

RELIEF SCHESCHONQS I. BEIM ERSCHLAGEN DER FEINDE
AUS EL-HIBE

von

Erika F e u c h t

(mit Tafel II)¹

1901 berichten M. Ahmed Bey Kamal und George Daressy von ihren Besuchen in el-Hibeh². Kamal gibt einen Überblick über die gesamte Stadtanlage mit ihrer Umfassungsmauer, dem Fort und dem Tempel und über die Nekropolen außerhalb der Stadtruine. Er beschreibt die zugänglichen Szenen im Tempel und gibt Kopien ihrer Inschriften. Daressy fügt den Beobachtungen Kamals im Tempel eigene hinzu, die er bei einem Besuch im Jahre 1892 gemacht hatte.

1913/14 unternimmt Hermann Ranke im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften und der Freiburger Wissenschaftlichen Gesellschaft Grabungen in Qarara und el-Hibeh. In knapper Form hat er die Ergebnisse in der Publikation "Koptische Friedhöfe bei Karâra" niedergelegt³. Sein Tagebuch, Aufzeichnungen von ihm und Grabungsphotos werden im Ägyptologischen Institut der Universität Heidelberg aufbewahrt. Zwischen den Besuchen Daressys, Kamals und Rankes machte der Verfall des Tempels rasche Fortschritte⁴.

¹ Dieser Aufsatz geht aus einem Vortrag hervor, den die Autorin in Heidelberg gehalten hat.

² in: ASAE 2, 1901, 84 ff. und 154 ff.

³ Berlin-Leipzig 1926, 50 ff.

⁴ Teils bedingt durch die schlechte Qualität des Kalksteins, der sich pudrig von der Oberfläche löst, teils durch die beim Steigen des Nils im Stein aufsteigende Feuchte, die das in ihm enthaltene Salz zum Arbeiten brachte, teils wegen der örtlichen Bevölkerung, die den Tempel als Steinbruch benutzte.

Von den Reliefs, die nach der Fundteilung nach Deutschland kamen, bildet Ranke in seiner Publikation die Darstellung Scheschonqs I. beim Erschlagen der Feinde ab⁵. Diese Reliefs wurden am 16. und 17. 2.1914 in mehreren Fragmenten geborgen. Die meisten von ihnen kamen nach Heidelberg, einige nach Freiburg.

1966 veranlaßte Prof.W.H.Schuchhardt die Überführung der Freiburger Fragmente nach Heidelberg, wo sie zusammen mit den Heidelberger Fragmenten auf Anregung von Hans Kayser 1969 durch den Restaurator des Hildesheimer Museums, Johannes Strecker, entsalzen und restauriert wurden⁶. Heute hängt das restaurierte Relief in der Sammlung des Heidelberger Ägyptologischen Instituts.

Beschreibung und Deutung des Reliefs:

Inv.Nr.1970 Höhe: 1,40m Breite 2,17m

Material: Kalkstein

11 Fragmente

Der König steht nach links gewandt, den linken Arm erhoben, den rechten vorgestreckt. Aus seinem Kopftuch wächst unmittelbar die Hemhemkrone hervor. Von ihren ausladenden, gedrehten Widderhörnern hängen zwei Uräen mit Sonnenscheiben auf den Häuptern herab, zwei weitere Uräen bäumen sich über den Hörnern an deren Enden auf. Sie säumen als Kronenschlangen Ober- und Unterägyptens zwei Federn, die sich an drei Binsenkronen legen, vor und auf denen Sonnenscheiben ruhen^a.

a. Die Hemhemkrone ist eine Erweiterung bzw. Vervielfältigung der Atefkrone⁷. Diese ihrerseits besteht aus einer der oberägyptischen weißen Krone ähnlichen Binsenkrone, zu der die unterägyptische Anechtj-Federkrone mit dem Straußenfederpaar, Widder- und Kuhhörnern tritt (letztere können wie bei Scheschonq fehlen). Wie die Doppelkrone vereinigt die Atefkrone die Kronen Ober- und Unterägyptens, zeigt den König als Beherrscher beider Teile Ägyptens⁸. Der Name *hmhm* bedeutet Geschrei, Gebrüll⁹ und wird vom Kriegsruf des Königs gebraucht¹⁰. So ist bei besiegten Ländern die Rede davon, sie seien "unter des Königs Kriegsgeschrei"¹¹. Es ist verständlich, daß Scheschonq beim Erschlagen der Feinde die Hemhemkrone trägt.

⁵ Tf. 20, erwähnt auf S. 50. Vgl. PM IV, 124.

⁶ Eberhard Otto erlangte die hierfür notwendigen Mittel von der Universität Heidelberg und Reinhard Grieshammer organisierte die technische Durchführung.

⁷ Abd el Moenm Joussef Abubakr, Untersuchungen über die ägyptischen Kronen, Glückstadt-Hamburg-New York 1937,63 ff.

⁸ Ebd.,7 ff.

⁹ Wb II,490.

¹⁰ Wb II,490.11.

¹¹ Wb II,490.14.

An der Stirn des Herrschers erhebt sich der Uräus mit aufgeblähtem Hals, der mit dem Gluthauch seines Feueratem die Feinde des Königs vernichtet¹². Der Zeremonialbart ist um das Kinn des Königs gebunden, ein breiter Perlenkragen umgibt seinen Hals; die oberen drei Reihen bestehen aus Linsenperlen und stellen das Ehrengold dar¹³. Zwei Falken umspannen den Oberkörper des Herrschers mit ihren Schwingen^b.

b. Wir kennen das Motiv von Ramses II. in Abu Simbel bei gleicher Handlung¹⁴, und von anderen Königen in Darstellungen von Kult-handlungen¹⁵. Die Falken liegen an den Seiten des Königsleibes und umfassen ihn mit den weit ausgreifenden Flügeln.

Das Schützen des Königs durch den Horusfalken ist uns seit Chefren bekannt¹⁶. Auf der Statue dieses Herrschers in Kairo steht der Falke hinter dessen Kopf und umfaßt ihn schützend mit seinen Flügeln. Pepi II. hat das Motiv etwas abgewandelt¹⁷. Bei ihm steht der Falke seitlich auf der Rückenlehne des Thrones hinter dem Kopf des Königs. Das Schutzmotiv ist nicht betont. Vielleicht ist in beiden Statuen jedoch bereits auf eine Identifizierung des Königs mit dem Falkengott Horus angespielt¹⁸. Im Neuen Reich umfaßt der Falke den auf einem Kubus thronenden König wie eine Rückenlehne¹⁹. Bei Thutmosis III. steht er auf des Königs Kopf²⁰. Der Gedanke an eine Gleichsetzung von König und Horus lag nicht fern. Dies verdeutlichen uns Plastiken, die den König mit menschlichem Kopf und Falkenleib oder als Mensch mit gefiedertem Rücken wiedergeben. Sie sind von Paule Krieger²¹ und Hellmut Brunner²² eingehend behandelt worden. Ein Federhemd auf dem menschlichen Körper des Königs hat den gleichen Sinngehalt²³. Auf der

- 12 Als Kronenschlange Uto vermittelt sie dem König ihre Macht, den Schrecken, den sie verbreitet und die Liebe, die sie verkörpert.
- 13 Feucht, in: LÄ II, 731 ff.
- 14 LD III, 186.
- 15 Thutmosis III. (Deir el-Bahari VI, Tf. CLXIV); Sethos I. (Calverley-Gardiner, Abydos III, Tf. 41 und IV, Tf. 17 links); Ramses III. (LD III, 218).
- 16 Wolf, Kunst, Abb. 106.
- 17 Ebd., Abb. 146.
- 18 Hierauf deuten bereits Ursula Schweitzer, Das Wesen des Ka im Diesseits und Jenseits der Alten Ägypter, ÄF 19, 1965, 53 und Brunner, in: ZÄS 83, 1958, 75 im Zusammenhang mit der Chefrenstatue.
- 19 Wolf, Kunst, Abb. 480 (Amenophis III.), Calverley-Gardiner, Abydos II, Tf. 32 (Sethos I.).
- 20 LD III, 33i.
- 21 in: RdE 12, 1960, 53 ff., fig. 20 und 23.
- 22 op.cit. und in: ZÄS 87, 1962, 76f. Vgl. LÄ II, 97-99, s.v. "Falkenkleid".
- 23 Erika Feucht-Putz, Die königlichen Pectorale, Diss. München, Bamberg 1967, 53f., Nr. 14 und Aldred, in: JEA 55, 1969, 73 ff.; Milada Vilinkova, Egyptian Art, London 1962, Nr. 100 (Torso eines Königs der 19. Dyn. in Kairo). In pto. Zeit trägt es der von Ptolemäus Euergetes verehrte vergöttlichte König Ptolemäus Philadelphos (Pierre Clère, La Porte d'Euergete à Karnak, MIFAO 84.2, 1961, Tf. 61).

Auf der Abbildung einer Statue Thutmosis' III. umhüllen die Flügel des Falken den König wie ein Gewand²⁴. Sehr lebendig ist das Motiv auf einem Wedel Tutanchamuns²⁵. Der König kehrt in seinem Wagen von der Straußenjagd zurück. Im Winde wehende Falkenflügel umgeben seinen Oberkörper. Die Kampfardarstellung auf dem Streitwagen Thutmosis' IV. zeigt uns, daß sowohl der Gedanke des Schützens durch einen Falkengott als auch der der Identifikation mit diesem vorliegt²⁶. Denn hier sind beide Motive nebeneinander gestellt. Hinter dem König im Streitwagen steht der Kriegsgott Month in Menschengestalt, doch mit Falkenkopf. Das Schutz- und Hilfsmotiv durch den Kriegsgott ist deutlich ausgeprägt: Der Gott führt die Hand des Königs beim Schießen. In einer kleinen Abbildung, links unter dem Hauptfeld, wird das oben ausführlich wiedergegebene Bild in knapper kryptographischer Form wiederholt. Die Kartusche Thutmosis' IV. bildet den Leib eines Falken, dessen Vogelkopf und -schwanz mit der Kartusche verbunden sind. Zwei menschliche Arme ragen aus den Seiten hervor. Einer ist, mit der Keule in der Hand, zum Schlag erhoben, die andere Hand packt Feinde am Schopf. Deutlich ist hier das Motiv des Erschlagens der Feinde durch Thutmosis IV. als Falken hieroglyphisch wiedergegeben.

Der Gedanke des Königs als Falke, der seine Feinde packt, ist uns auch aus schriftlichen Quellen überliefert²⁷. Ramses II. ist der, der "seine Flügel über seine Feinde ausbreitet"²⁸, "der göttliche Falke, der schlägt und packt"²⁹ oder "der herrliche, göttliche Falke, der Geflügelte, der unter die Kleinen und Großen eindringt"³⁰, "Wie ein Falke, wenn er die kleinen Vögel packt"³¹. Das gleiche Bild wird für Ramses III. verwendet, der "wie ein Falke unter den kleinen Vögeln" ist³². Im Siegeshymnus Thutmosis' III. nach dem Krieg gegen die Asiaten, Libyer, Kreter und Inselbewohner, einem Hymnus, der von Sethos I. und Ramses II. übernommen worden ist, verkündet Amun-Re dem König:

"Ich bin gekommen, damit ich dich zertreten lasse die Enden der Länder. Was der Ozean umschließt, ist in deiner Faust eingeschlossen. Ich zeige ihnen deine Majestät als Geflügelten (= Falken), der von dem, was er sieht, sich fortholt soviel er will"³³.

²⁴ LD III,63.

²⁵ Tutanchamun, Ausstellung in Berlin 1980, Abb.8. Vgl. ebd., 116, Tf.13 oben (Schrein): Der Oberkörper Tutanchamuns, beim Vogelfang mit dem Krummholz, wird von zwei Falken umschlossen.

²⁶ Wresz., Atlas II, Bl.1. Bereits Brunner hat, in: ZÄS 83, 1958, 74, auf den Gedanken, der König im Schutz des Horus, hingewiesen, der parallel zum Identifikationsgedanken läuft (vgl. hierzu die Gruppe des klein dargestellten Nektanebos im Schutz des großen Falken in New York - Breasted, Geschichte Ägyptens, Zürich 1936, Tf.178).

²⁷ Hermann Grapow, Die Bildlichen Ausdrücke des Ägyptischen, Leipzig 1924, 89 mit weiteren Gleichsetzungen. Vgl. auch Desroches-Noblecourt, in: BIFAO 45, 1947, 206 ff.

²⁸ Champollion, Mon.9,2.



²⁹ Jacques de Rougé, Etudes Egyptologiques X, Inscriptions Hiéroglyphiques copiées en Egypte II, Paris 1877, Tf.147, Z.1.

³⁰ LD III,195a = Erman, Literatur, 324.

³¹ Wb Belegstellen, Karn 386.

³² Medinet Habu I, Tf.42.

³³ Urk IV,617 = Erman, Literatur, 321.

Aufrecht vor der Krone Scheschonqs stehen die Königsringe des Herrschers. Heute ist von der ersten Kartusche nur ...*stp-n-R^c*) erhalten. Auf der Abbildung Rankes ist sie mit Ausnahme der Krone für *n* in (*Hpr-n-R^c*... vollständig erhalten. Über ihr ist ein *t* zu erkennen. Über der zweiten Kartusche zeigt Rankes Aufnahme die Füße der *z3*-Gans. So können wir den Namen vor dem König vervollständigen zu *nswt-bjt* (*Hpr-n-R^c stp-n-R^c*) und *z3-R^c* (*ššnq mrj-Jmn*)³⁴. Vor den Kartuschen standen zumindest zwei Inschriftzeilen. In der ersten ist ein Rest der Hieroglyphe  (?) erhalten, in der zweiten das Determinativ des Kriegsgottes Month , dessen Siege dem König hier offensichtlich verheißen wurden.

Unter dem Königsnamen: *dj^c nh^c dd w3s m[j] R^c*.

Über dem erhobenen Arm des Königs: *Hr tm3^c nb jr[t] jht* - "Horus mit starkem Arm, Herr des Opfers"^c.

c. "Herr des Opfers ist geläufig für den König, der den täglichen Götterkult mit seinen Opfern vollzieht. Hier ist vermutlich jedoch Bezug auf das Opfern der Feinde genommen. Von Vergleichsstücken kennen wir diese Beischrift. Gelegentlich wird sie erweitert mit den Zusätzen wie *hwj h3swt šhr rqqjw.t.f* - "der die Fremdländer erschlägt und seine Feinde niederfällt"³⁵.

Unter dem erhobenen linken Arm des Herrschers stehen die Hieroglyphen *z3^c nh^c dd w3s h3.f mj R^c* - "Schutz, Leben, Dauer und Glück seien hinter ihm wie (bei) Re." Es folgt eine Zeichenverbindung, die wir auch vom Ruder- und Vasenlauf des Königs kennen. Sie steht häufig hinter dem agierenden König³⁶. Die oberen Zeichen sind zwei geschlossene Wedel, die aus *šn*-Ringern hervorgewachsen^d. Es folgt eine Ecke mit einem *šn*-Ring, zu der wir eine zweite ergänzen müssen.

d. Es sei versucht, den Wedel zu erklären: Ein Pektoral Amenemhets III. zeigt den König beim Niederschlagen der Feinde. Ein Anzeichen hält einen offenen Wedel hinter den König³⁷. Tutanchamun folgt ein eilendes Anzeichen mit dem offenen Wedel bei der Straußenjagd³⁸. Die Beischrift *z3^c nh^c h3.f nb* begleiten es. Teils mit der gleichen Begleitschrift werden offene Wedel von dem laufenden Anzeichen hinter Sethos I. beim Niederschlagen der Feinde³⁹ und bei anderen Kulthandlungen⁴⁰ getragen. In

³⁴ LR III,308; III,309 XIB; 312,XIX; 313,XXII.

³⁵ LD III,129 (Sethos I.). Vgl. auch LD III,61 (Thutmosis IV.), LD III,139,140 (Sethos I.), LD III,144,183 (Ramses II.). Zum Motiv vgl. Wildung, in: LÄ II, 14 ff.

³⁶ Z.B. LD III,33g,119e,143d,185; Calverley-Gardiner, Abydos IV,12,15,18,21,27, 38. Beim Erschlagen der Feinde: LD IV,51,52.

³⁷ CG 52003 (=Feucht, op.cit. Nr.5).

³⁸ Tutanchamun, Ausstellung in Berlin 1980,72 Nr.8.

³⁹ Wresz.,Atlas II,Tf.45-45a,50-50a.

⁴⁰ Ebd.,Tf.50-50a,55,57a.

allen diesen Fällen handelt es sich um offene Wedel. Geschlossene Wedel hingegen, die die gleiche Form haben wie die Wedel auf dem Relief Scheschonq, hält das Anchzeichen hinter Hatschepsut, die als Sphinx die Feinde niedertritt⁴¹. Wie bei Scheschonq folgen die Ecken mit den *sn*-Ringen. Der offene und der geschlossene Wedel sind in Deir el-Bahari austauschbar⁴². Denn ein andermal wird der offene Wedel von dem Anchzeichen hinter Thutmosis I. getragen. Es sind auch hier die Ecken mit den *sn*-Ringen und der Wunsch *z3^c nh^d dd h3.s* (sic!) *nb mj R^c* angeführt⁴³. Der offene Wedel nimmt hier deutlich die Stelle des geschlossenen ein, der sonst in dieser Zeichenverbindung üblich ist. In Karnak ist das Anchzeichen mit dem geschlossenen Wedel über die Ecken, den *sn*-Ring und die folgenden Zeichen hinter Ramses II. beim Vasenlauf gesetzt⁴⁴. Einen Austausch von offenem⁴⁵ und geschlossenem⁴⁶ Wedel können wir bereits einmal auf den Stelen in den unterirdischen Räumen der Pyramide Djosers beobachten. Die Wedel werden hier von Anch- und Waszeichen beim Vasen- und Ruderlauf hinter den König gehalten. Deutlich sind beide Wedel identisch.

Der Wedel, der Schatten und Luft spendet, verleiht Kraft und neues Leben. Daher ist er mit dem Lebenszeichen verbunden. Schneider-Hermann hat nachgewiesen, daß er an Stelle eines mächtigen Wesens stehen kann⁴⁷. So symbolisiert er einmal die Königin Hatschepsut, auf deren Thron er, statt ihrer, bei einer Barkenprozession, getragen wird⁴⁸.

Der Wedel kann *srjt* "Standarte, Feldzeichen"⁴⁹, *sw* "Schirm, Schutz"⁵⁰ oder *swt* "Schatten (=Schutz)"⁵¹ gelesen werden. Im Luxortempel heißt es über den siegreichen Sethos I. "der gute Gott, auf dem sich der Schatten des Month niedergelassen hat"⁵². Auf der Pianchistele, Z.67, spricht Pianchi zum Fürsten des eroberten Hermupolis: "Wußtest du denn nicht, daß der Schatten des Got-

⁴¹ Deir el-Bahari, Tf.CLX.

⁴² Geschlossener Wedel: Deir el-Bahari, Tf.VI,VII,XXXIII,LXI,LXIV,LXXXIII, LXXXV,XCVIII,C,CX,CXXI,CXXXII,CXLIII,CXLV,CLX. Wie der Lattich des Min steht der geschlossene Wedel auf dem Naos hinter Amun, der Thutmosis II. das Lebenszeichen an die Nase reicht (ebd., Tf.II.). Offener Wedel: ebd., Tf.XIX,XXII, XCIII,XCIV,XCVI,XCVII,CXLIII.

⁴³ Ebd., Tf.XVIII und XIX.

⁴⁴ LD III,143d.

⁴⁵ Firth-Quibell, Step Pyramid II, Tf.15,16,17,40 und 42.

⁴⁶ Ebd., Tf.41.

⁴⁷ Schneider-Hermann, in: JEOL 9,1944-48,355 ff. Die Standarte des Königs in Fächerform symbolisiert dessen Macht im Krieg oder bei der Marine als Militärstandarte (ebd.,362f.).

⁴⁸ Deir el Bahari, Tf.LXXXVIII und LXXXIX.

⁴⁹ Wb IV,192

⁵⁰ Wb IV,432.

⁵¹ Wb IV,432, besonders 11 und 12 und S.433.1.5.6. Vgl. auch Drioton, in: ASAE 41,1942,121.

⁵² Wb III,287.8 Belegstellen (= Luxor 472, übersetzt bei Beate George, Zu den altägyptischen Vorstellungen vom Schatten als Seele, Diss.,Bonn 1970,90).

tes auf mir ist und daß meine Angelegenheit seinetwegen nicht zu Fall kommt?"⁵³ und in Z.79 ergeben sich die Abgesandten einer Deltastadt mit den Worten: "Der Schatten des Gottes ist über dir"⁵⁴. In der Erzählung des Wenamun fällt der Schatten des Fächers des Fürsten von Byblos auf Wenamun, was eine uns nicht ganz verständliche Anspielung eines der Begleiter des Fürsten hervorrufft⁵⁵. In all diesen Fällen wird dem Schatten eine Machtwirkung zugeschrieben. Beate George hat die belebende Wirkung des Schattens eines Gottes nachgewiesen⁵⁶. Im Zusammenhang mit den oben aufgeführten Beispielen des Wedels in den Händen des Lebenszeichens können wir auch in den Wedeln auf unserem Relief den Schatten eines Gottes, vielleicht des Kriegsgottes Month, erkennen, der Leben und Kraft spendend hinter Scheschonq steht. Die folgenden Zeichen sind nicht klar⁵⁷.

Bei der feinen Linie, die die Szene nach rechts zu begrenzen scheint, handelt es sich nach Paralleldarstellungen um einen Stab mit dem Kopf des Königs, auf oder über dem die Zeichen *k3 nswt* stehen. Er wird von der mit Armen versehenen Kafigur (oder Kastandarte) gehalten, die den Horusnamen des Königs auf dem Kopf trägt⁵⁸. Als Schutz- und Schicksalsgott, das Wesen und die Macht des Königs beinhaltend, folgt sie diesem.

⁵³ Urk.III,22. Übers. nach George, op.cit.,91.

⁵⁴ Urk.III,24. Übers. nach George, op.cit.,91.

⁵⁵ Schneider-Hermann, op.cit.,364. Erman, Literatur,181.

⁵⁶ George, op.cit.,91f.

⁵⁷ Die Ecke kann als Hieroglyphe *qrtj* oder *tpht* "Höhle, Quellöcher des Nils" u.ä. gelesen werden. Von *tpht* ausgehend, liest Drioton sie als kryptographische Schreibung für *t* (loc.cit.). Diese Lesung paßt zwar in den Zusammenhang, in dem Drioton sie bringt, ist jedoch im Zusammenhang mit den ihr oft folgenden Zeichen nicht anwendbar.

Gelegentlich ist hinter Thutmosis II. der Ka des Königs ausgemeißelt und durch eben jene Zeichengruppe ersetzt worden (Deir el-Bahari, Tf.XCIV und XCVI). Barguet (in: ASAE 51,1951,207 Anm.3) ist der Ansicht, es handle sich bei der ganzen Zeichengruppe um ein Äquivalent für den königlichen Ka, dem die Möglichkeit, sich zu bewegen, auf diese Weise genommen worden sei. Dies ist jedoch auszuschließen, da in Deir el-Bahari, Tf.CXXXI und CXXXII dem Ka des Königs zwei Wedel folgen (vgl. auch LD IV,51b und 52b).

Im Zusammenhang mit einer unveröffentlichten Darstellung, auf der Ramses II. mit Hilfe von zwei Wedeln den Himmel erhebt, was mit der Beischrift "den Himmel des Königs von Oberägypten und den Himmel des Königs von Unterägypten erheben" erklärt wird, liest Barguet die Zeichenfolge als "celui qui supporte le ciel du nord et le ciel du sud, (en) protection de toute vie derrière lui". Es liegt nahe, die beiden Ecken als die Hälften des Himmelszeichens zu lesen. Doch ist dann nicht klar, warum sie in die gleiche Richtung weisen und welche Bedeutung die beiden *sn*-Ringe haben.

⁵⁸ Z.B. LD III,61,129,139.

Ein Lebenszeichen ragt leicht empor zur Nase des Königs. Es steht auf der Sonnenscheibe, die auf dem Kopf einer Hehfigur ruht. Von dieser sind nur der Kopf und Jahresrispen und Lebenszeichen, die sie mit beiden Händen faßt, erhalten. Diese Zeichen können dem König nur von einem Gott verliehen werden^e.

e. Ranke vermutet hier einen Geier, der dem König die Zeichen halte⁵⁹. Auf einer Gürtelschnalle Tutanchamuns schwebt der Geier vor dem König, der im Streitwagen Gefangene abführt⁶⁰. Seine niedrige Flughöhe, etwas oberhalb der Kopfhöhe des Königs, ist durch die Form der Schnalle bedingt. Das Anchzeichen hängt von seinen Fängen herab. Er hat es nicht zur Nase des Herrschers gerichtet. Niedrig schwebt auch der Geier mit einem Wedel über Sethos I. im Kampfgewimmel⁶¹. Auch hier wird der Wedel leicht schräg von oben herabgehalten, da auch hier der Geier oberhalb des Herrschers Kopf fliegt. Bei Scheschonq müßte er, durch die Inschrift gezwungen, unter der Kopfhöhe des Königs schweben. Das Lebenszeichen ragt von unten herauf. Der Geier müßte es also anheben, was ungewöhnlich wäre. So möchte ich lieber einen sitzenden oder stehenden Gott oder eine Götterstandarte hinter den am Boden knienden Feinden annehmen. Der Gott müßte kleiner als der König sein, was in diesen Darstellungen möglich ist, wenn auch, auf den mir bekannten Beispielen, der Gott immer erhöht steht und nie zum König herauflangt⁶². Die Zeichenverbindung Anch-Hehfigur (möglicherweise auf einer Hebsedkapelle hockend) werden dem König an einer langen Jahresrispe gereicht, ihm so hunderttausende an Lebensjahren vermittelnd⁶³.

Der König nimmt die seit vorgeschichtlicher Zeit aus dem Grab von Hierakonpolis bekannte⁶⁴, von Narmer zur festen hieroglyphischen Form

⁵⁹ Ranke, Aufzeichnungen, 85.

⁶⁰ Tutanchamun, Ausstellung in Berlin 1980, Nr. 14.

⁶¹ Wresz., Atlas II, Tf. 50.

⁶² Z.B. LD III, 61, 129, 144 (=Wresz., Atlas II, 53-53a). Gewöhnlich sind Gott und König gleich groß, und der Gott reicht dem König ein Sichelschwert (z.B. LD III, 69c, 81g-h, 139a, 140a, 183b, 184a, 186, 195b-c, 204e, 207d, 209c-d, 211; LD IV, 51b, 52b).

⁶³ Die Entfernung zwischen Gott und König wäre, durch die dazwischen knienden Feinde bedingt, ungewöhnlich groß; auch ist uns das Reichen von Zeichen durch eine Gottheit an den König bei diesem Thema sonst nicht überliefert. Selbst wenn der Gott dem König an einer langen Jahresrispe Zeichen reicht, steht zwischen ihnen höchstens eine Inschrift (z.B. LD III, 246a, 257b), gewöhnlich steht nichts zwischen ihnen (z.B. LD III, 46a, 57b, 151c, 204d, 220f, 255a-b (Scheschonq), 275f-g; LD IV, 11c, 22a; Calverley-Gardiner, Abydos I, 4, 25; II, 12, 80; III, 41). Einmal werden die Zeichen dem knienden König von einer Standarte gereicht (LD III, 53). Häufig hängen Sedfestkapellen an der Rispe (LD III, 59, 150, 204d, 220f, 255a; Calverley-Gardiner, Abydos IV, 19, 22, 31, 32, 72, 75).

⁶⁴ Wolf, Kunst, Abb. 39.

geprägte⁶⁵ Haltung des Herrschers ein, der seine vor ihm knienden, um Gnade flehenden Feinde am Schopf packt und mit einer Keule oder einem Sichelschwert ausholt, um sie zu erschlagen. Gibt diese Handlung des Königs anfangs historische Ereignisse wieder, so wird sie später zum Symbol, das nicht immer die Wirklichkeit widerspiegeln muß, doch durch die Darstellung Wirklichkeit wird. Nach der Maat ist der König Beherrscher aller Länder und weiht diese dem Reichsgott Amun, der ihm Sieg verleiht.

Gerne wird das Bild an den Eingangspylonen von Tempeln dargestellt, um die Macht des Königs nach außen zu demonstrieren. Es kommt jedoch auch auf Wänden der Tempel in Zyklen von Kriegsdarstellungen vor. Im Gegensatz zu den Darstellungen auf den Pylonen, die in der Regel eine reine Machtdemonstration des Herrschers und die Erfüllung der Pflicht gegenüber dem Gott Amun widerspiegeln, schildern die Kriegszüge auf den Wänden meist historische Ereignisse.

Die Fragmente des Heidelberger Reliefs wurden bei der Nordwand im Innern der Vorhalle des Tempels gefunden. Zwei weitere Fragmente lagen in ihrer Nähe. Das eine enthielt das Wort  *sq[r]*-vernichten⁶⁶. Auf einem zweiten soll nach Ranke  gestanden haben⁶⁷. Drei zusammenpassende Heidelberger Fragmente  aus El-Hibe⁶⁸ ergeben die Zeichen . Offensichtlich handelt es sich um das von Ranke erwähnte Stück, das damals noch nicht aus einandergebrochen war. Das Gesicht des Mannes trägt asiatische Züge, seine Arme waren im Rücken zusammengebunden. Es ist also die Rede von Gefangenen Asiens. Als Feinde vor dem König müssen wir uns also Asiaten vorstellen, d.h. der König ist dargestellt, wie er die "Asiaten erschlägt".

⁶⁵ Ebd., Abb.49. Vgl. auch Wildung, in: LÄ II, 14 ff.

⁶⁶ Ranke, Aufzeichnungen, 85. Auf einem Heidelberger Fragment (Inv.Nr.1345) ist der schlagende Arm und, vor ihm, ein hoher Strich erhalten. Da Rankes Hieroglyphenanordnung in seinen Aufzeichnungen nicht den Originalen entspricht, mag es sich um den Rest des genannten Fragmentes handeln, wobei die Hieroglyphen folgendermaßen angeordnet gewesen sein müssen:

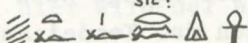
⁶⁷ Ranke, Aufzeichnungen, 92.

⁶⁸ Das Fragment mit dem Körper des *w* führt die Inv.Nr. 1346. Die anderen Fragmente sind ohne Nummer.

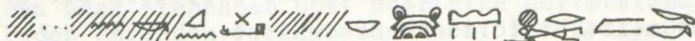


Ranke nimmt an, daß sich auf der Südseite der Halle, als Gegenbild, das Erschlagen nubischer Völker befunden habe. Diese Annahme ist jedoch nicht zwingend. Da die Darstellung im geschlossenen Raum angebracht war und nicht am Eingang des Tempels, handelt es sich offensichtlich nicht um eine reine Machtdemonstration. Möglicherweise war sie Teil der Schilderung eines stattgefundenen kriegerischen Ereignisses.

Zwei weitere Male wird Asien in den Inschriften des Tempels erwähnt. Nach Rankes Auszeichnungen waren an der Nordwand zu erkennen:

"Bein eines Schreitenden, daneben:  sic!

davor ein . Dann nach senkrechter Abschlußlinie in entgegengesetzter Richtung:  Dann nach völlig zerstörtem Raum für 4 Zeilen:





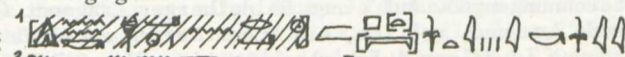
daneben wieder das Bein eines Schreitenden"⁶⁹.

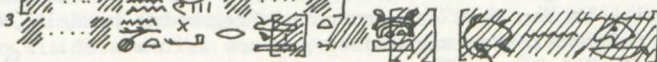
Es handelt sich offensichtlich um den König in kultischer Handlung vor einem Gott, der als sein Vater bezeichnet wird. Der Gott spricht die Worte *dj.n[j] n.k t3w nbw m ... [dj.n.j] n.k qn [.n.k h3st] nb stt hr m dm[t].k* - "Ich gebe dir alle Länder als ...[damit du] siegreich [seiest über alle Länder]. Asien fällt durch dein Schwert".

Nach der allgemeinen Formel des Verleihens aller Länder wird auch hier speziell auf einen Sieg über Asien angespielt.

Von der Südseite des 2.Pfeilers von Norden in der vorderen Reihe der 1.Pfeilerhalle gebe ich ebenfalls Rankes Aufzeichnungen wieder:



"König, nach rechts, mit Perücke und Schurz, faßt mit der Linken die Rechte des Amon (nachl., Federkrone, in der Linken das Scepter , mit dem er dem König  überreicht), die Rechte hält er dem Gott entgegen.

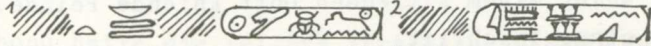
Über Amon: 




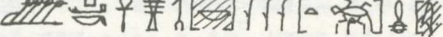
dj.n.j n.k c h^c R^c m pt, nswjt.k nswj[t....nbw....nht r mht stt snd n šfjt.k - "ich gebe dir die Zeit des Re im Himmel" deine

⁶⁹ Ranke, Aufzeichnungen, 93.

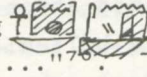
[die Phot. zeigt deutlich , nicht , wie Ahm., Dar.] Königsherrschaft ist die Herrschaft alle stark gegen den Norden, Asien fürchtet sich wegen deiner Kraft"^f. Über dem König Titel und Name:



Dahinter wohl zu einem völlig zerstörten Geier: 

Zwischen König und Amon: 

šsp.k c_nh dd w3s [nb] rnpwt c_š3wt mj..... - "du empfängst alles Leben, Dauer, Wohlergehen, viele Jahre wie"

Hinter dem König  c_nh nb snb nb ... - "alles Leben, alle Gesundheit"⁷⁶.

f. stt snđ n šfjt.k ist mit Wb IV,457.17 eher zu übersetzen: "Asien fürchtet dein Ansehen".

Mit der Furcht Asiens vor Scheschonq ist auch hier auf die Angst vor einer kriegerischen, für Scheschonq siegreichen, Auseinandersetzung angespielt. Offen bleibt, ob diese Auseinandersetzung stattgefunden hat.

Scheschonq I., "Oberhäuptling der Ma", übernahm 945 als Fürst von Herakleopolis die Krone Ägyptens, als Psusennes II. ohne männliche Nachkommen starb⁷¹. Er wurde somit zum Begründer der 22. Dynastie, der Libyerherrschaft, wegen ihrer Ausdehnung bis Bubastis auch Bubastiden genannt. Den thebanischen Gottestaat band er an sein Haus, indem er seinen Sohn Ipuī als Hohenpriester von Theben einsetzte. Dies sicherte ihm Ruhe im Inneren des Landes, so daß er freie Hand für einen Feldzug nach Syrien hatte. Dieser Feldzug ist in Karnak verzeichnet⁷²: Scheschonq I. ⁷³, gefolgt von seinem Ka, erschlägt ein Bündel Asiaten vor dem Reichsgott Amun, der ihm ein Sichelschwert reicht, und vor der Göttin des thebanischen Gaus, Waset, die klein unter Amun steht. Beide Gottheiten führen Stadtringe fremder Völkerschaften an Stricken hinter sich her. Die Inschrift schildert in der Rede des Amun den

⁷⁰ Ranke, Aufzeichnungen, 89 hat einige Änderungen gegenüber Kamal (op.cit., 87) und Daressy (ebd., 155).

⁷¹ Die Übernahme scheint ruhig verlaufen zu sein, denn er verheiratete seinen Sohn Osorkon mit der Tochter Psusennes, Makare, und sicherte somit die Thronfolge.


⁷² Auf der westlichen Hälfte der südlichen Außenwand vom großen Säulensaal, links von der Qadeschinschrift Ramses' II. (University of Chicago, OIP LXXIV, Reliefs and Inscriptions at Karnak III, The Bubastite Portal, 1957, Tf. 2-9; J. Lammeyer, Das Siegesdenkmal des Königs Scheschonq I., Diss., Neuss 1907; LD III, 252 und 253a; PM II, ²1972, 35 mit weiterer Literatur.

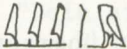
Feldzug nach Vorderasien.

Eine ähnliche Darstellung hat Daressy noch auf der linken hinteren Wand der 2.Halle, d.i. der 1.Pfeilerhalle im Tempel von el-Hibeh gesehen⁷⁴. Scheschonq weihet einem sitzenden Gott kniende Feinde. Darunter sah er Reste einer Inschrift:



"...n] rh t_{nw} hr sqrw c_{nh} r c₃ - man kennt [nicht] die Zahl der Angehörigen⁷⁵ der Feinde wegen (?) [ihrer] zahlenmäßigen Größe(?)⁷⁶"

und eine Reihe von Fremdvölkerländern mit ihren Namen in den Stadtringen. Zwei von ihnen waren zum Teil erhalten: 

und . Es handelt sich um Kartuschen von zwei der Neunbogenvölker, die häufig nebeneinander erscheinen⁷⁷.

Aus dem Alten Testament erfahren wir, daß ein Feldzug Scheschonqs nach Asien wirklich stattgefunden hat. In 2.Chronik 12,2 steht:


"Aber im fünften Jahr des Königs Rehabeam zog herauf Sisak, der König in Ägypten, wider Jerusalem ³mit 1200 Wagen und mit 60 000 Reitern, und das Volk war nicht zu zählen, das mit ihm kam aus Ägypten: Libyer, Suchiter und Mohren. ⁴Und er gewann die festen Städte, die in Juda waren, und kam bis gen Jerusalem....⁹Also zog Sisak, der König in Ägypten, herauf gen Jerusalem und nahm die Schätze im Hause des Herrn und die Schätze im Hause des Königs und nahm alles weg und nahm auch die goldenen Schilde, die Salomo machen ließ."


Kürzer, doch mit gleicher Zeitangabe und dem gleichen Resultat wird der Feldzug in 1.Kg.14,25 geschildert.

In König Sisak können wir Scheschonq I. wiedererkennen, der offensichtlich durch einen Feldzug nach Palästina die Vormacht Ägyptens in diesem Bereich wiederherstellen wollte. Dabei scheint er siegreich gewesen zu sein und den Tempel und den Palast von Jerusalem geplün-

⁷³ Der König ist nicht in Relief fertiggestellt. Er war in Farbe aufgemalt; seine Krone und der Arm, der die Feinde packt, sind zu erkennen.

⁷⁴ in: ASAE 2,1901,155f.

⁷⁵ Wohl zu ergänzen zu  (Wb III,392).

⁷⁶ So oder ähnlich im Sinn von Wb I,161,9 oder 162,16. Vermutlich folgte das Ideogramm . Eine Ergänzung zu r^{c3} wrt (Wb I,164,5) "sehr" ergäbe keinen Sinn.

⁷⁷ Die sht 3m (Wb IV,230,13) und die pdtjw-swt (? Wb V,570,5). Zu ähnlichen Darstellungen vgl. LD III,88,129,131,139,145,207 und Wresz.,Atlas II,53-53a. Thomas v.d.Way danke ich für die folgenden Hinweise zu sht-3m: Kitchen, RI,I,33 (Ramses I.); I,35 (Sethos I.); II,151,163,169,184 (Ramses II.); V,35,110 (Ramses III.).

dert zu haben. Denkmäler von ihm ⁷⁸ und seinem Sohn Osorkon I. ⁷⁹, die in Byblos gefunden worden sind, bestätigen diese Annahme, denn nur siegreiche und befreundete Herrscher konnten in fremden Ländern Denkmäler aufstellen.

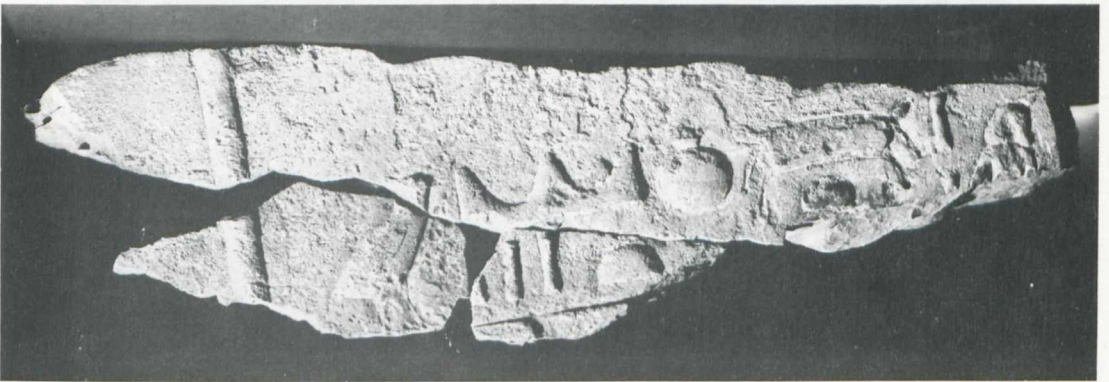
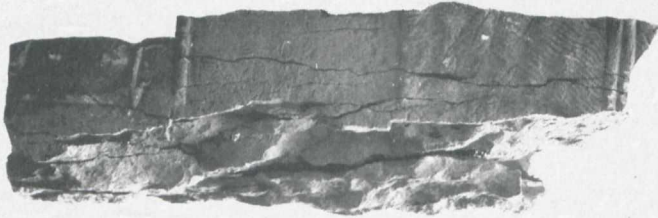
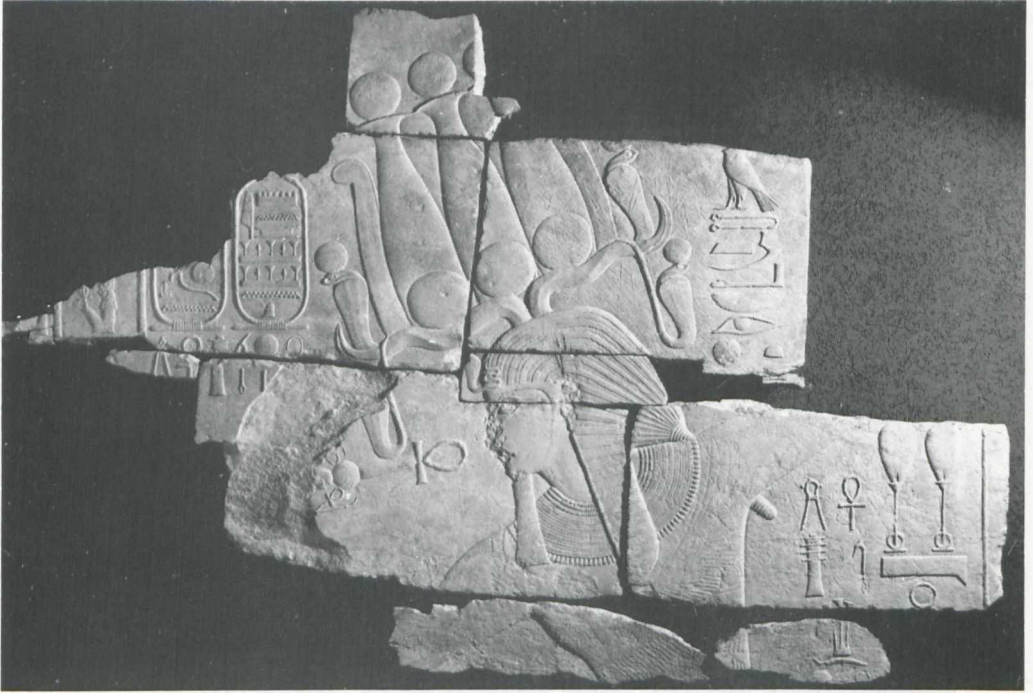
Scheschonq hatte die Teilung Israles nach dem Tod Salomos in ein nördliches Reich unter Jerobeam und ein südliches Reich unter Salomos Sohn Rehabeam und die Streitigkeiten der beiden Herrscher untereinander günstig ausgenutzt. Bereits in 1.Kg.11,40 erfahren wir, daß Salomo seinen ehemaligen Knecht Jerobeam, dem Gott den größten Teil des Königsreiches versprochen hatte, nach dem Leben trachtete, worauf dieser nach Ägypten zu Sisak, dem König von Ägypten, floh und dort blieb, bis Salomo starb. Dann kehrte er nach Jerusalem zurück und trat seine ihm von Gott prophezeite Herrschaft an. Es ist gut vorstellbar, daß er Scheschonq (Sisak), den er von seinem Aufenthalt in Ägypten kannte, zu Hilfe gegen Rehabeam rief, denn dieser regierte Jerusalem, das Scheschonq plünderte ⁸⁰. Dies war der letzte siegreiche Feldzug eines ägyptischen Herrschers in Vorderasien ⁸¹.

⁷⁸ Lit. bei PM VII,381,388.

⁷⁹ Ebd.,388.

⁸⁰ 1.Kg.14,21.

⁸¹ Wenig erfolgreich ist Psammetich I. mit seiner Hilfe für die Assyrer gegen Palästina und Asdod (J.v.Beckerath, Abriß der Geschichte des Alten Ägypten, 1971,52.2). Necho gelang es zum letzten Mal, über Byblos bis Karkemisch vorzudringen. Er wird aber von Nabupolassar geschlagen (ebd.,53.1). Auch die Versuche des Apries, in Palästina einzugreifen, scheitern (ebd.,53.2.).



Fragmente aus dem Tempel von El-Hibeh
(Heidelberg, Inv. Nr. 1970, 1345, 1343)
(zum Beitrag E. Feucht, S. 105 ff.)